

Zeitschrift:	Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber:	Sauter'sches Institut Genf
Band:	18 (1908)
Heft:	8
Rubrik:	Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

träge werden erbeten an die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großvorstel mit dem Vermerk: für die Krankenhaus-Spende.

Korrespondenzen und Heilungen.

Klinische Mitteilungen von Dr. Bévalot, Paris

Gehirnhautentzündung.

Kind J. R. Mädchen von 9 Jahren, dessen Mutter Köchin war in einem Spital in der Provinz, befand sich in Pension im Waisenhaus in derselben Stadt wo die Mutter wohnte.

Ohne sehr starker Constitution zu sein, erfreute sich das Kind dennoch einer ziemlich guten Gesundheit; da fing es aber ganz unerwartet an abzumagern, verlor den Appetit, wurde verstimmt und traurig. So schleppte sich das Kind ungefähr 14 Tage hin, da wurde es aber schwer krank, mußte sich zu Bett legen und der herbeigerufene Arzt konnte bald eine ausgesprochene Gehirnhautentzündung konstatieren: Erbrechen, Verstopfung, Kopfschmerzen etc. etc., alle Symptome waren vorhanden. Der Arzt verordnete Eisblase auf den Kopf, absolute Milchdiät, Kalomel, Tiodsalbe auf den Nacken, u. s. w.; doch alle angewandten Mittel hinderten den fortschreitenden Gang der Krankheit nicht auf und bald entwickelte sich ein komatoser Zustand, welcher ein herannahendes Ende befürchteten lassen mußte.

Ein Mitglied der Familie, welches von Sauters Homöopathie hatte sprechen hören, kam zu mir und bat mich mit ihm abzureisen um das Kind in Behandlung zu nehmen und wo möglich es zu retten. Da ja die offizielle ärztliche Kunst nicht half, wollte er sich den Vorwurf nicht machen unser Heilsystem nicht versucht zu haben.

Da das Kind in Spitalbehandlung war, so unterließ ich nicht dem Herrn begreiflich zu machen daß es höchst schwierig sein würde, ja

beinahe unmöglich, die Sauter'schen homöopathischen Mittel in einem allopatischen Spital anzuwenden; aber der Herr antwortete mir er würde persönlich am Bettel des Kindes bleiben um die Behandlung zu überwachen und dafür zu sorgen, daß die Mittel gewissenhaft angewendet werden würden.

Bei meiner Ankunft im Spital war ich überrascht den Spitalarzt, der versprochen hatte mir die kleine Kranke vorzustellen, nicht vorzufinden. Die Directrice des Spitals bat mich den Arzt entschuldigen zu wollen, denn er sei zu einer Entbindung in die Stadt gerufen worden; dann aber nahm sie mich bei Seite und sagte mir noch sie bedaure daß ich unnützer Weise hergereist sei, denn der Krankheitsfall sei vollständig hoffnungslos; ja sie fügte noch hinzu, daß im Auftrag des Arztes der Schreiner des Spitals bereits im Begriffe sei die Totenbahn zu machen für das arme Kind, welches ja von einer Minute zu andern werden müsse.

Dessenungeachtet erlaubte ich mir zu bemerken daß man die Hoffnung nie aufgeben dürfe so lange noch ein Lebenshauch bestehé und ich ließ mich zum Bettel der Kranke führen. Ich fand sie bis zu den Knochen abgemagert, unbeweglich liegend, den steifen Nacken und den Hinterkopf tief in das Kopfkissen hineingebohrt, die Kiefer durch den Krampf zusammengepreßt, die Atmung sehr verlangsamt, ungleich und der Typus des Phänomens vom Cheyne Stokes darbietend; die halbgeschlossenen Augen ließen den charakteristischen Strabismus wahrnehmen und die Pupillen waren ungleich erweitert. Der Leib war sehr eingefallen und gegen Druck sehr schmerhaft, die Leber war vergrößert, der ungleichmäßige Puls wies bis auf 140 Schläge in der Minute und die Körpertemperatur hielt sich seit 10 Tage sehr wenig unter 40° C.

Die Behandlung wurde sofort derart einge-

leitet, daß ich viertelstündlich ein Kaffeelöffel nehmen ließ von einer Lösung von $L. 1 + N + O 1 + O 5 + F 1 + F 2 + V 1 + V 2$. Gleichzeitig ließ ich auf den Kopf und den Leib kühle Umschläge anlegen getränkt mit einer Lösung $A 2 + N + F 2 + O 5 + B$ Fl., welche öfters gewechselt werden mußten.

Als der Spitalarzt am folgenden Morgen seine Visite machte, da konstatierte er bei der kleinen Kranken eine leichte Besserung, aber er wurde wütend als er erfuhr daß diese Besserung eine Folge der homöopathischen Behandlung sei. Er verlangte von der Familie sie solle entweder die allopathische Behandlung fortsetzen lassen, oder das Kind aus dem Spital zu nehmen, unbedacht des noch sehr schweren und gefährlichen Krankheitszustandes in welchem es sich befand, zwei Stunden später lag auch das Kind in einem benachbarten Hause, in dem so ungästlichen Spital den schon bestellten Sarg auf Rechnung lassend.

Trotzdem nahm die Besserung von Tag zu Tag so sehr zu daß 8 Tage später die Kranken nach Paris gebracht werden konnten, wo ich sie täglich besuchen und in Ruhe weiter pflegen konnte. Sechs Wochen später machte sich die Familie das Vergnügen dem gehässigen Spitalarzt die Photographie des Kindes zu schicken, welches vollkommen gesund war und bei dem keine Spur der überstandenen schweren Krankheit mehr zu konstatieren war.

Phlegmonöse Entzündung am Fuße in Folge eines schlecht behandelten Hühnerauges.

M. C., Bauer in A., litt seit einiger Zeit an einem Hühnerauge am rechten Fuß. Als im Januar sein Hühnerauge ihn sehr quälte, da wandte er sich an einen Apotheker der ihm eine Salbe gab, welche ihm das Hühnerauge vertreiben sollte, und womit er während 5—6 Tagen einreiben sollte.

Als aber noch Frostbeulen dazu kamen, riet der Apotheker Godtinktur aufzupinseln und schließlich gab er noch andere Salbe welche, nach seiner Aussage, Wunder wirken sollte. In der Tat, nach wenigen Tagen geschah das Wunder, die große Zehe schwoll in hohem Grade an, fing an zu eitern und hierauf entwickelte sich eine phlegmonöse Entzündung, die sich auf den ganzen Fuß erstreckte. Ein herbeigerufener Arzt verordnete Umschläge mit Sublimat, machte einen Einschnitt, konnte aber nach 14 tägiger Behandlung die Entzündung noch in keiner Weise mildern. In seiner Verzweiflung rief der Kranke einen Quacksalber, der ihn mit in Milch aufgeweichtem Brot Umschläge machte, und mit einer gekochten Pflanze, welche die heftigsten Schmerzen verursachte. Der, auf das hin, abermals konsultierte Apotheker gab eine kühlende Salbe und riet zu Leinsamen-Umschlägen.

Da litt der Kranke weniger, aber der Zustand des Fußes bleibt derselbe bis zum Monat Mai, zu welcher Zeit Patient sich schließlich entschloß sich nach Sauters Homöopathie behandeln zu lassen.

Zunächst verordnete ich tägliche Fußbäder mit Heublumen und Nutzbaumblätter, dann fortwährende Umschläge auf der ganzen kranken Gegend mit einer Lösung von $A 2 + N + O 2 + O 5 + B$ Fl. Die Schmerzen wurden bald vollkommen gehoben und am 11. Tage nach Beginn der Behandlung konnte der Kranke seine Schuhe wieder anziehen, ausgehen und seinen Geschäften nachgehen.

New York, den 25. Februar 1908.

An die Direktion
des Sauter'schen Institutes Genf.

Geehrter Herr Direktor.

Herr A. M. ungefähr 50 Jahre alt, von hohem, schlankem Wuchs und dunkler Hautfarbe,

kam am 20. Dezember in meine Behandlung. Er hatte eine **Krebsgeschwulst**, so dick wie ein Gänseei auf der rechten und ein **Krebsgeschwür**, so groß wie ein Dollar, auf der linken Wange. Außerdem waren die zahnlosen Kiefer ganz vereitert und gaben einen fauligen Geruch von sich. Der Patient hatte vorher während 7 Jahren eine Quecksilber-Kur durchgemacht, aber vergebens.

Ich verordnete O 1 + L 1 und nach 5 Tagen begann das Geschwür zu heilen; ich fügte der Behandlung äußerlich noch Rotes Fluid hinzu und nach 4 weiteren Tagen war die Wunde vernarbt.

Die innere Behandlung wurde fortgesetzt und am 15. Januar sah ich die Geschwulst zum letzten Male, denn als der Mann am 17. Januar wiederkam, bemerkte ich zu meinem großen Erstaunen, daß die Geschwulst vollständig verschwunden war.

Dieser Patient kam erst zu mir, nachdem er verschiedene andere allopathische Ärzte, auch im Staats-Spital, durchgemacht hatte.

Ein Herr im besten Mannesalter, welcher sich in Folge seines Berufes eine Leberanschwellung bzw. Entzündung zugezogen hatte, kam auch zu mir in Behandlung. Ich gab ihm 1 Korn A 1, 1 Korn O 1, 5 Korn F 2 in 1 Liter Wasser, alle Stunden 1 Eßlöffel, und außerdem bei Bedürfnis morgens und abends 3 bis 5 Korn Burg. veg. trocken zu nehmen, sowie Blaues Fluid, 20 Tropfen auf 1 Liter Wasser zu Umschlägen abwechselnd mit Einreibungen mit Weißer Salbe an der Herzgegend nebst Einreibungen mit Grüner Salbe an den Seiten. Nach 3 Tagen fühlte sich der Patient schon bedeutend besser und nach Ablauf von ca. 4 Wochen war er schon soweit hergestellt, daß er seinem Berufe ordentlich nachgehen konnte wenn schon gesagt werden muß, daß in diesem Falle an wirklich und andauernd

gute Gesundheit nicht zu denken ist, so lange Patient seine Beschäftigungsart nicht ändern kann; indessen leisten ihm aber Vollbäder mit 50 Korn N und $\frac{1}{2}$ Flasche Blaues Fluid sehr gute Dienste.

Eine hochschwangere Frau litt so sehr an Krämpfen, daß die Wirbelsäule gurrte, wie eine Thüre, die auf verrostetem Gehänge sich dreht. Allopath. Ärzte die sie bis dahin behandelten, aber immer vergebens, teilten ihrem Manne mit, seine Frau werde das Kind nicht gebären können und bei der Niederkunft sterben. Es war wirklich schrecklich die Frau in ihren Krämpfen zu sehen, ich ängstigte mich selber wenn ich sie so sah und dachte, daß Hilfe wohl schwer geleistet werden könne. Ich verschrieb trotzdem bei jedem Krampfanfall L 1, 10 Körner trocken, Abends 2 Korn F 2, 3 N 3 und Morgens nüchtern 2 O 1 auch trocken. Resultat überraschend. Die Krämpfe verschwanden und die Frau beschenkte ihren Gatten mit einem kräftigen Mädchen. Die Entbindung verlief auch sehr leicht. Die Mutter nimmt noch, nach meinem Rat, Morgens L 1 + N, je 2 Körner und Abends 2 O 1. Sie stillt ihr Kind selbst und beide, Mutter und Tochter, befinden sich wohl.

Mit den besten Grüßen

Ihr Ergebener

Dr. Johnson.

München, den 10. April 1908.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.
Hochgeehrter Herr Doktor.

Mitte März verordneten Sie meiner Tochter, 9 Jahre alt, die an Augensiderenkründung litt, die folgende Kur: Alle halbe Stunden einen Theelöffel voll von der Solution von 2 Korn Opht + A 1 + L 1 in einem Liter destillirtem Wasser. Ferner äußerlich als Bäder und Umschläge, 5 Mal des Tages verordnet, Opht + A 2 + L 1 + O 1 und 1 Theelöffel voll

Blaues Fluid in einem Liter Wasser. Außerdem verschrieben Sie eine Salbe mit je einer Unze Vaselin und 20 Körner Opht + 10 L 1 + 15 Tropfen Blaues Fluid. Diese verordneten Sie morgens und abends. In ca 24 Stunden war die Geschwulst der Augenlider und Wangen verschwunden und 7 Tage nachher die Entzündung so weit, daß das Kind, ohne Schmerz zu empfinden, lesen konnte; 10 Tage dauerte es, bis es vollständig geheilt war.

Hochachtungsvoll grüßt Sie
A. Bevers.

Mühlberg a/ Elbe, den 18. Mai 1908.

Herrn Dr. Jänsfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Jänsfeld.

Kann Ihnen mit bestem Dank die Mitteilung machen, daß meine Frau die an **unterdrücker Menstruation**, Menstrualkolik und Stuhlverstopfung litt, gänzlich geheilt ist. Schon am 5 Tage fühlte sie sich wieder so wohl, daß sie ihre häusliche Arbeit wieder verrichten konnte. Sie verordneten: 3 A 1 in einem Glase Wasser innerhalb zwei Stunden je zweimal verabreicht. Außerdem Alkoholeinreibungen der Wirbelsäule und des Beckens mit 20 O 5 + 20 A 3 + 20 N und einem Theelöffel vol Blauem Fluid auf einen Liter Flüssigkeit. Außerdem A 1 + O 1 in 1. Verd., halbstündlich einen Theelöffel voll. Auf den Leib Einreibungen mit der Lösung von 20 L 1 und 1 halbe Flasche Blaues Fluid auf ein Glas Wasser. 5 Körner Purgativ in einem Theelöffel voll Wasser zerdrückt eingeben, Alkstier von einem Eidotter gut verarbeitet und Olivenöl und 15 L 1 in einem Glas warmem Wasser.

Wir waren selbst über diesem guten Erfolge von den Mitteln verwundert und danken Ihnen nochmals für Ihren guten Ratschlag herzlich.

Hochachtungsvoll
G. D.

Interlaken, den 19. Februar 1908.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Eine schnelle und günstige Heilung habe ich letzter Tage durch Anwendung Ihrer Mittel an mir selbst erzielt. Es sind nun 10 Tage daß ich mir an der rechten Hand durch einen Nagel eine kleine Verletzung zugezogen habe, deren ich weil sie mir zu geringfügig erschien weiters keine Beachtung schenkte, aber nach einigen Tagen stellten sich Geschwulst und Schmerzen ein und nahm dies so rasch zu, daß ich an den am Arm entstandenen roten Streifen sogleich eine Blutvergiftung erkannte. Die Geschwulst erstreckte sich bereits bis in die Achselhöhe und die Schmerzen wurden sehr heftig. Ich säumte nun keinen Augenblick länger die Mittel nach Sauters Manual nach Vorschrift anzuwenden und am 4. Tage waren Geschwulst und Schmerzen beseitigt und sehen heute Hand und Arm wieder ganz normal aus.

Würde ich den Rat anderer Leute befolgt haben zu einem Arzte zu gehen, ich bin überzeugt, daß es schlimmer geworden wäre und ich zum Mindesten jetzt noch damit zu tun hätte. Ein ähnlicher Fall ist vor 3 Jahren bei einer benachbarten Frau vorgekommen, welche in ärztlicher Behandlung war und nach gut 2 Wochen später gestorben ist.

Ich will hiermit meinen Bericht schließen und grüße Sie
Achtungsvoll
Ed. Nitschard, chem. Wascherei.

Inhalt von Nr. 7 der Annalen

Wissenschaftliche Milchniesshandlung. — Die Traubefür. — Der Bäume Tod und das Menschenleben. — Zehn Fragen über den Alkohol. — Korrespondenzen und Heilungen: Hämorhoiden; Kopfschmerzen und Müdigkeit; nässende Flechten, Kopfneuralgie, Stimmenverlust, Hautausschlag am Hinterkopf, Gesicht, Arme und Rücken; Influenza; Magenleiden und Weißfluss; Krämpfe und Blutungen der Gebärmutter; Kehlkopfkatarrh; tuberkulöse Knochenneiterung; Nerven-Zuckungen an der Nase und den Augen, Schuppenflechte. — Verschiedenes: Die Dicke der Haare.